



INFO BRIEF 2014

5. Ausgabe
(Januar 2014)

Inhalts- verzeichnis

Seite	Inhalt
<u>2</u>	<i>Vorwort</i>
<u>4</u>	<i>Münsteraner Tunnelbau-Kolloquium 2013</i>
<u>7</u>	<i>Institut für unterirdisches Bauen</i>
<u>9</u>	<i>Stahlbauseminar 2013</i>
<u>11</u>	<i>Neu im Fachbereich – Teil I</i>
<u>13</u>	<i>Neu im Fachbereich – Teil II</i>
<u>15</u>	<i>Umbau – das FHZ erhält ein neues Gesicht</i>
<u>17</u>	<i>Ein Kanu aus Beton</i>
<u>19</u>	<i>Akademische Feier 2013</i>
<u>22</u>	<i>Münsteraner Baubetriebstag 2013</i>
<u>24</u>	<i>Termine + Stellenanzeigen</i>
<u>25</u>	<i>Impressum</i>

*Liebe Alumni,
sehr geehrte Damen und Herren,*

rund zehn Prozent des deutschen Bruttoinlandsproduktes werden für Baumaßnahmen verwendet, 2012 waren dies 260 Milliarden Euro. Gleichzeitig werden mehr als vier Prozent der gesamten Wertschöpfung in Deutschland vom Baugewerbe erbracht. Das Baugewerbe ist mit rund 2,5 Millionen Erwerbstätigen einer der größten Arbeitgeber in Deutschland.¹ Zur Herstellung von Baustoffen werden jedoch allein in Deutschland jährlich ca. 250 Millionen Tonnen mineralischer Naturstoffe abgebaut, Straßenbaustoffe sind hier noch nicht berücksichtigt.² Nach Prognosen für den Hochbau in Deutschland wird in Gesamtdeutschland vor 2050 und in den östlichen Bundesländern sogar vor 2020 eine Phase erreicht, in der es mehr Rückbau- als Zubaumaßnahmen geben wird.³ Mit über 200 Millionen Tonnen pro Jahr beträgt der Anteil der Abfälle aus dem Bauwesen bereits jetzt über 60 % an dem Abfallaufkommen in Deutschland. Nicht wiederverwendete oder nicht recycelte Materialströme stellen dabei einen Verlust an natürlichen Ressourcen dar.



Prof. Dr.-Ing. Sabine Flamme

Nicht wiederverwendete oder nicht recycelte Materialströme stellen dabei einen Verlust an natürlichen Ressourcen dar.

Es liegt auf der Hand, dass es physikalische Grenzen für das weitere Wachstum des Ressourcenverbrauchs gibt.⁴ Damit wir diese Grenzen des Ressourcenverbrauchs nicht erreichen, ist es unumgänglich, dass die Bauabfälle in den Kreislauf zurückgeführt werden und natürliche Ressourcen ersetzen. Gebäude und Infrastruktureinrichtungen werden damit zu städtischen Minen, die u. a. für die Ressourcenbereitstellung von morgen sorgen sollen (Stichwort: Urban Mining). Die Recyclingwirtschaft kann dies am Ende der Nutzungskette nicht alleine stemmen, sondern ist auf das Umdenken der planenden Ingenieure angewiesen.

Der Einsatz von Recyclingbaustoffen bei neuen Bauvorhaben sowie der selektive Rückbau von Bauwerken mit Materialtrennung auf der Baustelle und umfassendem Recycling sind Themen, die Sie hoffentlich in Ihrer täglichen Arbeit bereits umsetzen. Doch dies allein wird zukünftig nicht ausreichen. Denn die Bauwerke des ausgehenden 20. und des 21. Jahrhunderts zeichnen sich aufgrund der an sie gestellten Anforderungen an Funktionalität und Energieeffizienz durch eine Vielzahl an eingebauten synthetisch hergestellten Materialien aus. Diese sind oft schwer lösbar oder unlösbar miteinander verbunden. Schwer lösbare Bauteil- und Materialverbindungen führen beim Abbruch, aber auch beim selektiven Rückbau zu einer deutlich schlechteren Wertschöpfung der einzelnen Stoffe sowie deutlich höheren Entsorgungskosten.

Dies hat auch die Politik erkannt, so werden auf politischer und administrativer Seite immer intensiver Möglichkeiten zur Steigerung der Ressourceneffizienz und der Ressourcenschonung diskutiert. Dies wird zum einen durch die Zertifizierungssysteme deutlich, nach denen mittlerweile alle großen Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten des Bundes (ab 2015 auch der Länder), aber auch immer mehr Gebäude privatwirt-

¹ Bringezu, Stefan: Potenziale und Perspektiven für Urban Mining, Münsteraner Schriften zur Abfallwirtschaft Band 15, Seite 115-120, Münster 2013.

² Schultmann, Frank: Projektplanungsmodelle und -methoden für den Rückbau von Bauwerken, Universität Karlsruhe (TH).

³ Bringezu, Stefan: Potenziale und Perspektiven für Urban Mining, Münsteraner Schriften zur Abfallwirtschaft Band 15, Seite 115-120, Münster 2013.

⁴ URL: <http://www.eea.europa.eu/de/themes/waste/about-waste-and-material-resources>, Seitenzugriff: 22.10.2013.

schaftlicher Investoren⁵ geplant und gebaut werden. Auch die seit Juli 2013 geltende europäische Bauproduktenverordnung, die die erforderliche CE-Kennzeichnung von Bauprodukten regelt, hat die „nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen“ als Grundanforderung hinzugefügt. Es wird gefordert, dass die eingesetzten Ressourcen nach dem Abriss wiederverwendet oder recycelt werden. Zudem befürwortet der Sachverständigenrat für Umweltfragen in seinem letzten Umweltgutachten ausdrücklich die Einführung einer Primärbaustoffsteuer.⁶

Vor diesem Hintergrund laufen aktuell an unserer Hochschule Forschungsvorhaben, die sich mit der Rückbau- und Recyclingfähigkeit von Materialien aus Gebäuden und der Infrastruktur beschäftigen. Zielsetzung ist, die Materialien aus dem Baubereich besser in den Kreislauf zurückzuführen und damit die Abfälle aus diesem Sektor deutlich zu verringern. Dazu setzen wir bereits bei der Gebäudeplanung an und arbeiten in einem Konsortium aus Architekten und Bauingenieuren mit den Schwerpunkten Konstruktion, Bauphysik, Baustoffe und Recyclingwirtschaft zusammen. Es werden Bewertungskriterien entwickelt, mit denen der Rückbau, die Trennung und die Recyclingfähigkeit sowie auch die Verwertung von kompletten Bauteilen objektiv beurteilt werden können. Zudem sollen alternative, rückbaufreundlichere Konstruktionen entwickelt werden. Die ermittelten Bewertungsdaten und Konstruktionen sollen in einen architekten- und ingenieurgerechten Detailkatalog für die Planung einfließen. In Zukunft werden diese Aspekte sowohl für das Bauen als auch das Umbauen eine immer größere Rolle spielen.

Kein Ingenieur denkt bereits bei der Planung von Gebäuden gerne über deren Rückbau nach. Aus den oben aufgezeigten Gründen ist hier allerdings ein Nachdenken über den Ressourcenverbrauch, deren Einsatz- bzw. Verbindungsformen und die Gewinnung von Ressourcen aus dem Bau notwendig. Das heißt, wir benötigen schon bei der Planung wesentlich mehr Weitblick. Ich hoffe, wir können mit Unterstützung und Impulsen aus Ihrem Kreis den von uns eingeschlagenen Weg der Ressourceneffizienz im Bausektor noch effektiver verfolgen.

Ich freue mich auf Ihre Ideen und Beiträge.

Ihre Sabine Flamme

⁵ Zertifizierungssystem der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V., Neubau Büro- und Verwaltungsgebäude, DGNB Handbuch für nachhaltiges Bauen, Version 2012, Kriterium TEC 1.6: Rückbau- und Demontagefreundlichkeit.

⁶ Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), Umweltgutachten 2012 Verantwortung in einer begrenzten Welt, www.umweltrat.de, Zugriff 08.10.2013.

Nach der Premiere im Jahr 2011 fand im April 2013 die zweite Auflage des Münsteraner Tunnelbau-Kolloquiums statt. Etwa 200 Gäste konnten die Organisatoren zu dieser Fortbildungsveranstaltung, die erstmals vom neu gegründeten *Institut für unterirdisches Bauen* ausgerichtet wurde, willkommen heißen. Das große Interesse an diesem Kolloquium „erfüllt uns mit einer besonderen Freude“, so Prof. Dr.-Ing. Dietmar Mähner, der an diesem Tag gemeinsam mit Prof. Dr.-Ing. Frank Heimbecher durch das Programm führte. „Der



Zwischendurch blieb genügend Zeit für Fragen, die Teilnehmer hörten interessiert zu

große Zuspruch sowie die rege Teilnahme von Interessierten haben uns bestärkt, dieses Jahr wieder eine derartige Veranstaltung durchzuführen“, hieß es in der Einladung. Nach einigen Grußworten und einer kurzen Rede der Präsidentin der Fachhochschule Münster, Prof. Dr. Ute von Lojewski, ging es schnell mit dem ersten Vortrag des Tages los. Auf die Teilnehmer wartete nämlich ein interessantes und gut ausgewähltes Programm.

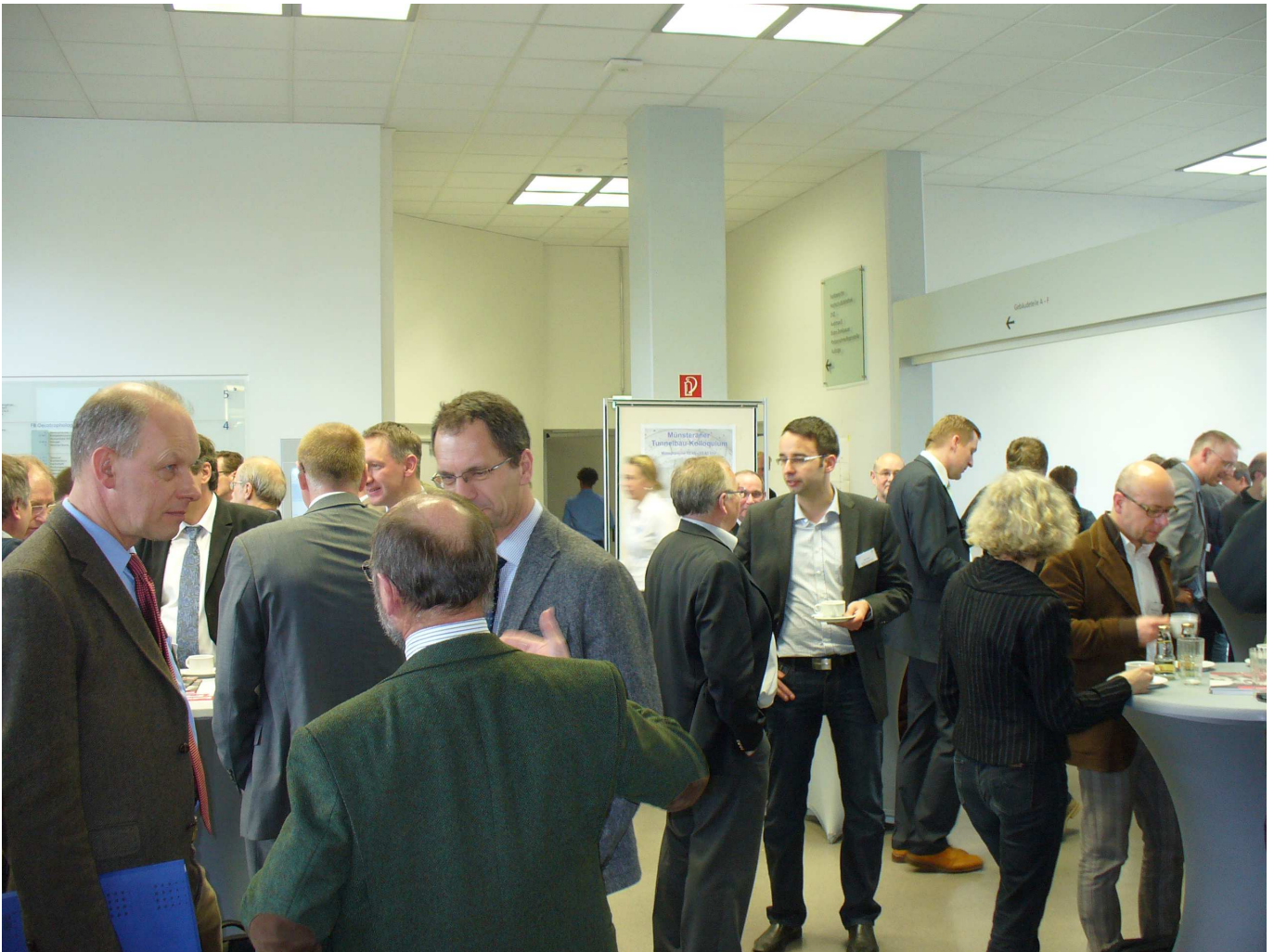
Im ersten Beitrag des Tages informierte Wolf-Dieter Friebel vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung die Zuhörer über den aktuellen Bestand sowie den Neubau von Tunnelbauwerken in Deutschland. Neben derzeitigen Entwicklungen im baulichen Brandschutz wurde auch ein „Sicherheitstechnisches Nachrüstungsprogramm“ vorgestellt, mit dem die Sicherheit bestehender Straßentunnel im Brandfall erhöht werden soll. Der Aspekt der Sicherheit, das bedeutet insbesondere die Erstellung hinreichender Brandschutzkonzepte, sowie die Instandsetzung und Nachrüstung von Tunnelanlagen spielten auch in weiteren Vorträgen eine zentrale Rolle. So stellte Carsten Peter vom Ingenieurbüro Maidl & Maidl aus Bochum den Seminarteilnehmern den „rechnerischen Nachweis des baulichen Brandschutzes für Tunnel in offe-

ner Bauweise“ vor.

Passend anknüpfen konnte Stefan Simon von der DB ProjektBau GmbH, der mit der „Erneuerung des Alten Schlüchtern Eisenbahntunnels“ ein Pilotprojekt vorstellte, bei dem Polypropylenfasern (kurz: PP-Fasern) zum Einsatz kamen und entsprechende Brandversuche für die Tunnelinnenschalen durchgeführt wurden.

Zu einem anderen Thema im Rahmen desselben Bauvorhabens referierte Dr.-Ing. Axel Städing vom Ingenieurbüro Prof. Duddeck und Partner aus Braunschweig. Er erläuterte die „Herstellung von vier Rettungsstollen für einen Tübbingtunnel unter laufendem Eisenbahnverkehr“.

Aktuelle Planungen und laufende Baustellenprojekte standen somit ebenfalls im Fokus dieser Veranstaltung, genau wie materialtechnologische Entwicklungen in der Spritzbetontechnologie. So vervollständigten Dr. Peter Boos mit seinem Vortrag zum Thema „Spritzbeton – alkalifreie vs. alkalihaltige Beschleuniger“ und Stefan Danieli mit seiner Präsentation, in der es um den „Einsatz der Vereisungstechnik beim U-Bahnbau im innerstädtischen Ballungsraum“ im Rahmen der Erstellung der Wehrhahn-Linie in Düsseldorf ging, die beiden Vormittagsblöcke.



Einige nutzten die Zeit zwischen den Vorträgen für ein Gespräch unter Fachleuten, ...

Die anschließende Mittagspause bot den Teilnehmern nicht nur Zeit, um sich zu stärken und mit anderen Teilnehmern die Vorträge des Vormittags zu diskutieren, sondern auch die Möglichkeit, einmal „hinter die Kulissen“ der Fachhochschule zu blicken. Während einer Führung durch die Labore bekamen interessierte Teilnehmer die Gelegenheit, sich hier einmal genauer umzusehen.

Nach der Pause ging es im dritten Block dann schwerpunktmäßig um Fragestellungen zur Maschinentechnik. Prof. Dr.-Ing. Markus Thewes informierte die Zuhörer über den „Einsatz von Erddruckschilden in schwierigem Baugrund“ und Konrad Fuchs folgte im Anschluss mit seinem Vortrag, der den Titel „Neueste Entwicklungen im maschinellen Tunnelbau“ trug. Dirk Lange griff anschließend noch einmal die Thematik der Instandsetzung von Straßentunneln auf und befasste sich im Rahmen der Bauwerksabdichtung mit der Ausbildung von entsprechenden

Detailpunkten.

Um Dichtungssysteme im Tunnelbau ging es im Anschluss im Vortrag von Dr.-Ing. Katrin Brummermann („KDB-Dichtungssysteme im Tunnelbau“), ehe Martin Schmitz als letzter Referent des Tages den Schlusspunkt setzte. Dabei verließ er das Gebiet der Straßen- und Eisenbahntunnel und gewährte den Zuhörern einen Blick in den Bereich der „Tunnelbauwerke“ für Schmutz- und Regenwasser“, wo es um die „Zustandserfassung und Bewertung von Großprofilen der Kanalisation“ ging.

Ein besonderer Dank galt an diesem Tag allen Vortragenden nicht nur für ihr Kommen, sondern genauso für ihre Bereitschaft, ihr Honorar an gemeinnützige Institutionen zu spenden. Dies erkannten die Teilnehmer des Kolloquiums mit großem Beifall an.

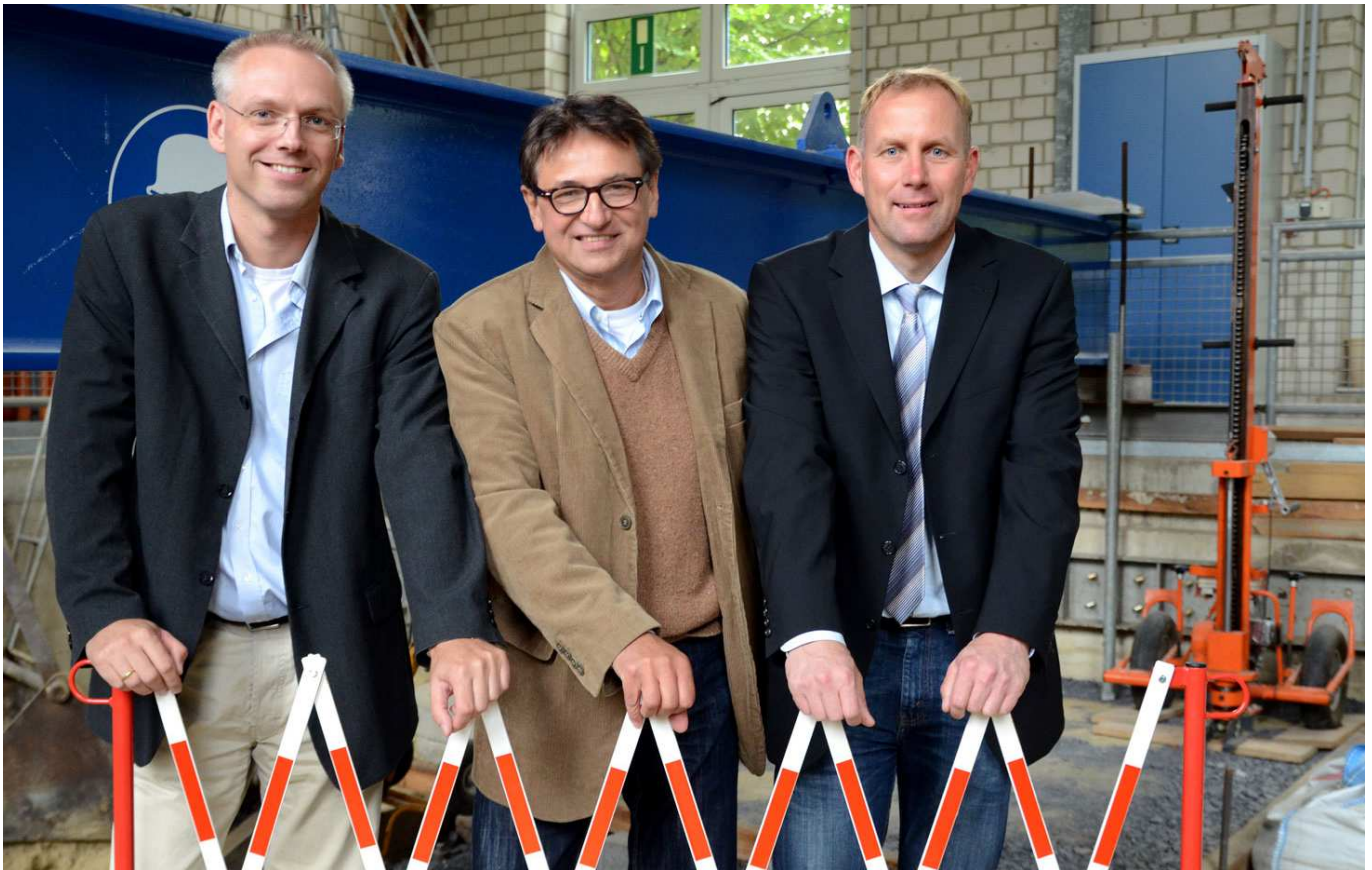
Nach einer langen und spannenden Reihe von Vorträgen waren sich am späten Nachmittag die meisten darüber

einig, dass dies wahrscheinlich nicht die letzte Veranstaltung dieser Art an der Fachhochschule Münster war.

So bedankte sich Prof. Dr.-Ing. Dietmar Mähner bei allen Anwesenden für ihr Kommen und wünschte ihnen eine gute Heimreise. Er entließ sie in der Hoffnung, erneut ähnlich viele Interessierte im Fachhochschulzentrum begrüßen zu dürfen, wenn es eine dritte Auflage dieser Veranstaltung geben wird, bei der wieder „interessante Themengebiete rund um den Tunnelbau mit seiner gesamten Bandbreite und Komplexität“ vorge-
tragen und diskutiert werden.



... andere nutzen das Angebot einer Führung durch die Labore



Prof. Dr.-Ing. Frank Heimbecher, Prof. Dr.-Ing. Martin Robert Lühder und Prof. Dr.-Ing. Dietmar Mähner (v. l.) gründeten 2012 das Institut für unterirdisches Bauen am Fachbereich Bauingenieurwesen (Foto: Graf/FH Münster)

Die Forschungsaktivitäten der Fachgebiete Geotechnik, Tunnelbau und Verkehrsinfrastruktur werden seit 2012 vom neu gegründeten Institut für unterirdisches Bauen (IuB) zusammengefasst.

Prof. Dr.-Ing. Frank Heimbecher, Prof. Dr.-Ing. Martin Robert Lühder sowie Prof. Dr.-Ing. Dietmar Mähner gründeten gemeinsam dieses In-Institut der Fachhochschule Münster, um zukünftig den gesamten Bereich des unterirdischen Bauens in angewandter Forschung und Lehre anbieten zu können.

Neben ihren Tätigkeiten in der Drittmittelforschung an der Fachhochschule Münster arbeiten die Gründer außerdem in unterschiedlichen Gremien – sowohl national als auch international – und sind des Weiteren in der Beratung erfolgreich tätig. Sie gelten somit als Experten, wenn es um die Realisierung unterirdischer Bauwerke geht. Das Ziel des Instituts sind die Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten für alle Bauvorhaben unterhalb der Erdoberfläche.

Als weitere Ziele werden neben der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen auch der Ausbau des Netzwerkes,

der durch entsprechende Gremientätigkeiten realisiert werden soll, sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses genannt.

Ob Beratungen, Untersuchungen, Forschungen, Analysen oder Gutachten, das Leistungsangebot des Instituts erstreckt sich über viele Bereiche des Spezialgebietes des unterirdischen Bauens. So geht es im Rahmen der Forschungsarbeiten nicht nur um unterschiedliche Bauweisen und Verfahrenstechniken oder Design und Bemessung unterirdischer Anlagen, sondern unter anderem auch um materialtechnologische Entwicklungen, Bauwerkserhaltung, Instandsetzung, Wartung und den Rückbau sowie die Umsetzung bestehender Tunnelbauwerke.

Der Aspekt der Instandsetzung und Ertüchtigung bestehender Anlagen ist dabei von besonderer Bedeutung, da hier nach Angaben von Prof. Dietmar Mähner der Bedarf immer weiter zunehme. Weiter ist sich dieser sicher, dass unterirdische Bauwerke künftig zunehmend an Bedeutung gewinnen werden, da sich „die Infrastrukturen für Verkehr, für die Energieversorgung, aber auch für die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs

zunehmend in den Untergrund verlagern. Deshalb stehen auch Innovationen zu Neubauprojekten im Fokus des Instituts.“

Bedingt durch einen hohen Technisierungsgrad sowie sicherheitstechnische Anforderungen sind für Prof. Frank Heimbecher „gesicherte Kenntnisse über die Wirksamkeit neuer Produkte und Verfahren notwendig – sowohl im Neubau als auch im Betrieb bestehender Anlagen“. Um den Anforderungen gerecht zu werden, ist eine Kooperation des Instituts mit Partnern aus Industrie, Forschung und Verwaltung unerlässlich, nur so ist es möglich, immer auf dem aktuellsten Stand zu sein.

Zur Durchführung diverser Untersuchungen steht dem Institut eine umfangreiche Laborausstattung zur Verfügung. So gibt es neben einer Druck- und Zugprüfmaschine mit einer Prüfkraft von bis zu 5000 kN seit Kurzem eine neue Großversuchsanlage im Zentrallabor. Diese hat eine

Fläche von 3 x 4 m und erlaubt umfangreiche Prüfungen mit einer Maximalbelastung von bis zu 1 MN. So ist es in Zukunft möglich, auch Bauteile mit größeren Abmessungen, wie z. B. Tübbinge oder Schalenkonstruktionen, zu prüfen.



Das Logo des neuen Instituts

Das jährlich stattfindende Stahlbauseminar der Fachhochschule Münster ist mittlerweile eine Traditionsveranstaltung. Für die 32. Auflage in der Stadthalle Rheine hatten sich wieder zahlreiche Teilnehmer angemeldet. Neben Vertretern aus unterschiedlichen Bereichen des Bauingenieurwesens, insbesondere Ingenieure aus Stahlbauunternehmen, Ingenieurbüros sowie Prüfämtern für Baustatik, sind es auch immer wieder zahlreiche Studierende, die den Weg zu dieser Veranstaltung finden. Für sie bietet sich die Möglichkeit, in Kontakt mit potentiellen Arbeitgebern zu kommen, erste Eindrücke von der beruflichen Weiterbildung zu gewinnen oder sich einfach mal über das im Studium Gelernte hinaus zu informieren.

Um den Teilnehmern in ausreichender Breite einen Überblick über die Neuigkeiten im Stahlbau zu geben, hatten zahlreiche Aussteller ihre Stände im Foyer der Stadthalle aufgebaut. So bekam jeder die Möglichkeit, sich über neue Literatur, Software oder entsprechende Bauprodukte zu informieren.

Prof. Dr.-Ing. Bernward Büsse und Prof. Dr.-Ing. Theda Lückengirmscheid übernahmen wie schon in den Jahren zuvor die Seminarleitung und wurden dabei erstmals von Prof. Dr.-Ing. Jan Vette unterstützt, der seit 2013 als neuer Professor am Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Münster in den Lehrgebieten Baustatik und Stahlbau tätig ist.

Nach der Eröffnung des Seminars durch Prof. Büsse folgten Grußworte von Frau Helmes, der stellvertretenden Bürgermeisterin der Stadt Rheine, von Herrn Eßer-Ayertey vom Deutschen Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e. V. (DVS) sowie von Herrn Schröder, dem Vizepräsidenten der Fachhochschule Münster. Dieser bezeichnete das „Stahlbauseminar als eine Veranstaltung, die sich bereits als feste Größe in der Branche etabliert hat“, und freute sich darüber, dass der Saal bis auf den letz-

ten Platz gefüllt war.

Die Vortragsreihe eröffnete Prof. Dr.-Ing. Rolf Kindmann von der Ruhr-Universität Bochum, der „Empfehlungen zur Anwendung von DIN EN 1993-1-1 (EC 3)“ gab. Die Einführung der europäischen Normen (Eurocodes) und deren Anwendung waren wie schon im Jahr zuvor ein zentrales Thema dieses Seminars. Denn auch Prof. Dr.-Ing. Manuel Krahwinkel, der als Professor an der HafenCity Universität in Hamburg tätig ist, widmete sich den europaweit neu



Die ausstellenden Firmen hatten einige neue Informationen für die Teilnehmer

eingeführten Normen, indem er über den „Brandschutz im Stahl- und Verbundbau nach Eurocodes“ berichtete. Die Vorträge waren sehr gut aufeinander abgestimmt, so dass das Thema „Vereinfachte Bemessungsverfahren für Hohlprofilverbundstützen im Brandfall“ von Marco Bergmann (HRA Ingenieurgesellschaft Bochum) inhaltlich perfekt an den vorherigen Beitrag anknüpfte.

Anschließend hatten sich die Teilnehmer, Vortragenden und Organisatoren die Mittagspause redlich verdient. In dieser blieb neben dem Essen auch noch genügend Zeit, sich mit anderen Besuchern auszutauschen und zu diskutieren.

„Das Stahlbauseminar hat sich bereits als feste Größe in der Branche etabliert.“

In der zweiten Runde warteten noch vier weitere Vorträge auf die Besucher des Stahlbauseminars. Mit zwei eher theoretisch geprägten Beiträgen, in denen u. a. Prof. Dr.-Ing. Natalie Stranghöner von der Universität Duisburg-Essen zum Thema „Ausführung von Stahlbauten gemäß DIN EN 1090-2“ referierte, ging es nach der Pause weiter. Der Beitrag von Prof. Dr.-Ing. Markus Feldmann (RWTH Aachen) trug den Titel „Neue Entwicklungen im Verbundbau“ und befasste sich mit der Bemessung von Verbunddübeln.

Nachdem Dr.-Ing. Matthias Kraus von der Ingenieursozietät SKP aus Dortmund im Rahmen der „Nachberechnung und Ertüchtigung von Verbundbrücken“ eine Handvoll

Praxisbeispiele und neue Erkenntnisse zu diesem Themengebiet vorgestellt hatte, versprach der letzte Beitrag dieser Veranstaltung viel Interessantes zu einem nicht alltäglichen Projekt: dem „Skywalk Allgäu“, einem behindertengerechten Ausflugsziel mit begleitendem Natur- und Lehrangebot in unmittelbarer Nähe zum Bodensee. Dieser Baumwipfelpfad, der auf einer Hängebrücken- und Schrägseilbrückenkonstruktion beruht, verläuft in etwa 15 bis 30 m Höhe über dem Boden (ca. 1000 m ü. NN). Zu diesem besonderen Projekt, welches im Oktober 2010 abgeschlossen wurde, gehört auch ein Aussichtsturm mit einer Höhe von ca. 50 m. Der Vortrag von Dr.-Ing. Jörg Frickel vom Ingenieurbüro Meyer + Schubart über dieses Projekt bildete einen gelungenen Abschluss des Stahlbauseminars.

Wenn die Fachhochschule Münster im Mai 2014 erneut einlädt, um „verschiedene Themen aus dem konstruktiven Ingenieurbau mit dem Schwerpunkt Stahlbau“ zu behandeln und die „Innovation Stahl als verlässlichen Baustoff“ intensiv zu diskutieren, würden sich alle Verantwortlichen und Organisatoren darüber freuen, wieder ähnlich viele Interessierte in den Räumlichkeiten der Stadthalle Rheine begrüßen zu dürfen.



Über 200 Teilnehmer besuchten das 32. Stahlbauseminar und sorgten dafür, dass kaum ein Platz frei blieb

Seit gut einem Jahr unterstützt Dr.-Ing. Sandra Carstens den Fachbereich Bauingenieurwesen als Nachwuchsprofessorin in der Lehre. Das Konzept der Nachwuchsprofessur sieht für die 33-Jährige zunächst eine Anstellung für drei Jahre vor und enthält die Option, nach Ablauf dieser Zeit als Professorin an die Fachhochschule berufen zu werden.

Frau Carstens ist für die Lehrgebiete Mathematik (Ingenieurmathematik) und Holzbau zuständig. Parallel zum Lehrbetrieb arbeitet sie in einem Ingenieurbüro in Münster, wo sie die für die Professur erforderlichen Praxiserfahrungen sammelt.

1980 wurde Frau Carstens in Datteln, im nördlichen Ruhrgebiet, geboren und absolvierte dort auch im Jahr 1999 ihr Abitur.

Schon während ihrer Schulzeit hatte sie „sehr viel Spaß an Technik und Mathematik“. Hinzu kommt, dass „tolle Bauwerke – insbesondere Brücken – mich schon immer faszinierten“, so dass der Beruf der Bauingenieurin wie die logische Konsequenz ihrer Interessen wirkt. Noch im selben Jahr, in dem Frau Carstens ihr Abitur ablegte, begann sie ihr Bauingenieurstudium an der Ruhr-Universität Bochum und vertiefte dort den konstruktiven Ingenieurbau. Im Winter 2002/2003 sammelte sie im Rahmen eines Auslandssemesters internationale Erfahrungen an der Chalmers University of Technology in Göteborg (Schweden). Nach ihrem Abschluss als Diplom-Ingenieurin im Jahr 2004 blieb sie der Ruhr-Universität Bochum für zwei weitere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Statik & Dynamik treu. Schon während dieser Zeit war sie in den Lehrbetrieb des Lehrstuhls eingebunden. Der Bereich der numerischen Berechnungsverfahren (Finite-Elemente-



Dr.-Ing. Sandra Carstens

Methode) bildete dabei den Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten. Im Jahr 2007 folgte Frau Carstens Prof. Dr.-Ing. Detlef Kuhl, der für sie „schon während der Studienzeit wie ein Mentor fungierte“, an die Universität Kassel, um ihn dort beim Aufbau seines ersten eigenen Lehrstuhls zu unterstützen. Sie hielt Vorlesungen und Übungen zur grundlegenden und vertiefenden Mechanik und promovierte dort im Jahr 2012 im Bereich der numerischen Berechnungsmethoden. Im Anschluss an ihre Promotion wechselte sie an die Fachhochschule Münster. Sie freut sich sehr darüber, hier „eigene Ideen mit in die Lehre einbringen zu können“. Seit Anfang 2013 lebt Frau Carstens wieder in ihrem Geburtsort Datteln. Dort ist sie mit ihrem Mann im März in das neu gebaute und selbst geplante Haus eingezogen. Wenn neben der Arbeit noch genügend Zeit bleibt, entspannt sie sich am liebsten beim Sport, Gesellschaftsspielen oder einem guten Buch.

Drei Fragen an:

Dr.-Ing. Sandra Carstens

War es immer schon Ihr Ziel, irgendwann einmal in die Lehre zu gehen? Welche Gründe gab es für Ihre Entscheidung?

„Mir bereitet es einfach viel Freude, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten. Als Kind wollte ich eigentlich immer Lehrerin werden. Kurz vor dem Abitur habe ich mich dann allerdings für das Bauingenieurstudium entschieden und diese Entscheidung bis heute nicht bereut. Jetzt bin ich ja sozusagen als ‚Lehrerin‘ für Studierende sehr nah an meinem früheren Berufswunsch dran. Ich bin überglücklich, dass ich es geschafft habe, diese zwei ‚Disziplinen‘ miteinander zu verknüpfen, und freue mich, dass bis jetzt alles so gut geklappt hat.“

Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft an der Fachhochschule Münster vor? Was sind Ihre Ziele und worauf freuen Sie sich?

„Ich stelle mir meine Zukunft hier an der Fachhochschule sehr vielversprechend vor, da mir die Zusammenarbeit mit den Studierenden einfach großes Vergnügen bereitet. Ich freue mich jeden Tag darauf, vor interessierten Studierenden zu stehen und mein Wissen teilen zu können. Besonders schön ist es, wenn dann von den Lernenden auch etwas zurückkommt und die Vorlesungen durch die Interaktion mit den Studierenden lebendig werden.

Mein Ziel ist es, diese Freude an meinem Beruf und am Lernen auf die Studierenden übertragen zu können. Hilfreich ist dabei bestimmt das Anwenden innovativer Lehrformen, wie z. B. das E-Learning oder der Einsatz von Lehrplattformen wie *Ilias*, welches ich gerne voranbringen würde.

Ich wünsche mir, dass jeder Studierende die Fachhochschule mit einem entsprechenden Wissen verlässt, um

nach dem Studium gut vorbereitet in den spannenden und vielfältigen Beruf des Bauingenieurs einsteigen zu können. Des Weiteren würde ich gerne die Abenteuerlust und Reisefreudigkeit möglichst vieler Studierender für ein Auslandssemester wecken. So eine Zeit ‚abroad‘ ist eine tolle Möglichkeit, sich fachlich weiterzubilden, internationale Kontakte zu knüpfen und einfach Neues zu entdecken. Gerne stehe ich interessierten Studierenden mit meinen Erfahrungen zur Verfügung.“

Wie gelingt es Ihnen, Studierende für Ihre Lehrinhalte zu begeistern?

„Ich glaube, es ist als Lehrperson nur möglich die Studierenden für die eigenen Lehrinhalte zu begeistern, wenn man selber Spaß an der Sache hat. Dies ist bei mir der Fall. Weiterhin bin ich offen für innovative Lehrformen und freue mich auf Impulse für gute Lehre aus dem Wandelwerk (Anm. d. Red.: Zentrum für Qualitätsentwicklung an der FH Münster, 2012 gegründet). Gerne nehme ich natürlich auch Anregungen aus der Studierendenschaft auf und versuche diese in meinen Veranstaltungen umzusetzen. Spannend fand ich persönlich immer den Praxisbezug, das heißt, wenn Lehrende aktuelle Bauwerke mit ihren Herausforderungen und Lösungsansätzen vorgestellt haben.

Das werde ich versuchen in Zukunft auch umzusetzen, wobei mir meine Praxisphasen im Ingenieurbüro bestimmt behilflich sind. Auch sehr interessant, sowohl für mich als auch die Studierenden, ist gerade die Teilnahme am interdisziplinären Studentenwettbewerb des VDI, in dem es um den Entwurf eines Holzhotels in Berlin geht. Dazu arbeiten wir eng mit dem Fachbereich Architektur zusammen, wobei der Horizont erweitert und der Blick für eine andere Herangehensweise als bei den Ingenieuren geschult wird.“

Im Oktober 2012 kam Prof. Dr.-Ing. Markus Waltering zurück an die Fachhochschule Münster und ist seitdem dort als Dozent im Wesentlichen für die Lehrgebiete Baustatik und Massivbau zuständig. Im Masterstudiengang lehrt er zusätzlich noch die Baudynamik.

In der Lehre bilden eindeutig die baustatischen Aspekte den Schwerpunkt seiner Tätigkeiten, während Herr Waltering sich in der Forschung im Wesentlichen mit der Baudynamik beschäftigt. Auf die Frage, welches von beiden Gebieten spannender ist, gibt er ganz offen zu: „Die Baudynamik, weil es mir einfach Spaß macht.“



Prof. Dr.-Ing. Markus Waltering

Herr Waltering ist gerade Vater geworden und lebt mit seiner Frau und dem gemeinsamen Sohn in Rosendahl. Ablenkung vom durchaus anstrengenden Berufsleben bietet ihm neben der Familie die Musik. Er spielt in seiner Freizeit sowohl Klavier als auch Kirchenorgel und kann hierbei sehr gut abschalten.

Auch gebürtig kommt Herr Waltering aus dem Münsterland, 1978 wurde er in Coesfeld geboren, ganz in der Nähe seines jetzigen Wohnortes. Im Jahr 1998 legte er hier auch seine Hochschulreife ab und begann nach einem Jahr als Zivildienstleistender 1999 sein Bauingenieurstudium an der Fachhochschule Münster. Wieso gerade Bauingenieurwesen? „Da bin ich familiär ‚vorbelastet‘. Ich komme aus einer ‚Baufamilie‘ und außerdem habe ich schon immer gerne irgendetwas gebaut. Da gab es für mich nur zwei Optionen: Architektur oder Bauingenieurwesen“,

lautet die eindeutige Antwort. „Architektur ist es nicht geworden“, so Waltering weiter.

Nach dem erfolgreichen Abschluss in Münster folgte in der Zeit von 2003 bis 2005 ein Aufbaustudium an der Technischen Universität in Kaiserslautern, um dort das Universitätsdiplom zu erlangen. Im Anschluss an die Studienzeit ging Herr Waltering nach Luxemburg und befasste sich dort im Rahmen seiner Doktorarbeit mit der „Schadensidentifikation mit Hilfe dynamischer Eigenschaften“.

Nach seiner Promotion war er ab 2009 in verschiedenen Ingenieurbüros als Tragwerksplaner tätig, zuletzt bei der Ingenieurgesellschaft Terweh mbH in Ahaus.

Herr Waltering blickt gespannt in die Zukunft und freut sich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen an der Fachhochschule.

Drei Fragen an:

Prof. Dr.-Ing. Markus Waltering

Welche Ziele verfolgen Sie in der Lehre und wie schaffen Sie es, Studierende für Ihre Lehrgebiete zu begeistern?

„Das oberste Ziel sollte natürlich sein, dass alle Absolventen die Fachhochschule als gute Bauingenieure verlassen. Dabei ist es wichtig, dass sie hier das entsprechende

Handwerkszeug erhalten, um anschließend im Berufsleben gut klarzukommen.

Ich selbst versuche insbesondere die Studierenden in den ersten Semestern darauf hinzuweisen, wofür sie gewisse Dinge und Zusammenhänge irgendwann einmal brauchen werden. In höheren Semestern versuche ich viele Dinge

durch Anschaulichkeit zu erklären. So ist es mir möglich, den Studenten auch komplexere Zusammenhänge, z. B. in der Baudynamik, verständlich zu erklären.“

Was fasziniert Sie an Ihrem Job und worauf freuen Sie sich bei der Arbeit an der Fachhochschule?

„Die Vielseitigkeit meines Berufes ist da auf jeden Fall ein sehr wichtiger Aspekt, kein Tag ist hier wie der andere. Man hat hier die Möglichkeit, sich in einem allumfassenden Aufgabengebiet zu bewegen. Auf der einen Seite ist man in der Lehre sowie der Forschung tätig, auf der anderen Seite bleibt einem die praktische Arbeit. Gerade der letzte Punkt hat mich dazu bewegt, an die Fachhochschule zu gehen, da dieser hier eine große Bedeutung hat.“

Es gibt mittlerweile zunehmend schlankere, filigranere und damit auch immer schwingungsanfälligere Bauwerke.

Nimmt die Baudynamik neben der Baustatik eine immer wichtigere Rolle ein und welche Bedeutung hat diese für die Zukunft?

„Der Stellenwert der Baudynamik ist in der näheren Vergangenheit deutlich gestiegen, gerade bei schwingungsanfälligen Bauwerken, wie z. B. Fußgängerbrücken. Dabei ist zu erwähnen, dass heutzutage durch rechnergestützte Simulationen und Messungen andere Möglichkeiten bestehen als noch vor einigen Jahren, um dynamische Probleme zu analysieren und zu beheben. In diesem Zusammenhang sind vielleicht auch noch die gestiegenen Ansprüche an Bauwerke zu nennen. Früher hat es den Nutzer nicht so sehr gestört, wenn die Brücke mal etwas wackelte, heutzutage – wo man weiß, wie man dynamische Probleme besser in den Griff bekommt – sind auch entsprechende Ansprüche an ein schwingungsarmes Bauwerk vorhanden.“



Der Blick vom Parkplatz auf den neuen Gebäudetrakt des Fachhochschulzentrums

Am Fachhochschulzentrum Münster hat sich in den letzten knapp zwei Jahren einiges getan. Im Frühjahr 2012 haben die Arbeiten zur Erweiterung des Gebäudes an der Corrensstraße begonnen. An der Westseite ist ein fünfgeschossiger Anbau entstanden, der rechtzeitig zu Beginn des laufenden Wintersemesters fertiggestellt werden konnte. Die Kosten für das vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW errichtete Gebäude belaufen sich auf rund 10 Millionen Euro. Mit dem Entwurf wurde die Berg Planungsgesellschaft mbH und Co. KG aus Münster beauftragt.

Durch den Erweiterungsbau ist zusätzlicher Raum für mehr Studenten entstanden. Dieser wird aufgrund steigender Studierendenzahlen dringend benötigt. Sowohl die doppelten Abiturjahrgänge als auch die Aussetzung der Wehrpflicht sorgen dafür, dass fast 3.500 zusätzliche Studienplätze an der Fachhochschule Münster eingerichtet

werden müssen.

Das neue Gebäude ist auf allen Stockwerken mit dem 1974 errichteten Bestandsgebäude verbunden und wurde ebenso wie dieses in Stahlbetonskelettbauweise erbaut. Im Rahmen der Bauwerksgründung wurden 49 Bohrpfähle mit einem Durchmesser von 90 cm erstellt. Bei einer Länge von etwa 13 Metern je Bohrpfahl wurden über 400 m³ Beton für die Herstellung benötigt.

Neben behindertengerechten Aufzügen wurde ein weiterer Treppenraum errichtet. Außerdem wurde eine außenliegende Stahltreppe, die als Flucht- und Rettungsweg dient, an den Neubau angeschlossen. Im künftig entstehenden Innenhof ist die Errichtung neuer Abstellplätze für Fahrräder geplant. Weitere Autostellplätze sind durch eine Erweiterung des vorhandenen Parkplatzes entstanden.

Der Anbau bildet den neuen Haupteingang des Fachhochschulzentrums. Neben einem großen Foyer bietet der neue

Gebäudeteil in Zukunft ausreichend Platz für zentrale Einrichtungen wie das Audimax, einen Teil der Bibliothek, Hörsäle sowie Seminarräume, Computerräume und Büros. Ebenfalls sind im Erdgeschoss neue Arbeitsplätze für Studierende entstanden. Die Einrichtung weiterer Arbeitsplätze im ersten Obergeschoss folgt im kommenden Sommersemester.

Auch das Bistro „Denkpause“ ist in die hellen Räumlichkeiten des neuen Gebäudeteils eingezogen und bietet an dem neuen Standort im Erdgeschoss Platz für 155 Gäste. Zusätzliche Sitzmöglichkeiten im Freien sollen im Frühjahr 2014 geschaffen werden. Dann steht nämlich noch die Gestaltung des Außenbereichs an. Die Besucher des Bistros können sich in Zukunft nicht nur über längere Öffnungszeiten, sondern auch über ein erweitertes Angebot an Speisen und Getränken freuen. Das Bistro hat nun eine eigene Küche, in der frische Gerichte zubereitet werden können.

Nur wenige Monate nach Beginn der Arbeiten für die Erstellung des neuen Gebäudetraktes folgte im Sommer 2012 die Sanierung des Altbaus. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen sollen voraussichtlich 2015 abgeschlossen werden.

Schon in den Jahren 2002 bis 2009 fanden verschiedene Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen statt. Die noch nicht modernisierten Bereiche werden im Rahmen der aktuellen Umbauarbeiten saniert.

Bedingt durch die erforderliche Betonsanierung der Balkone sowie der Fassadenbekleidung mussten die an den Längsseiten des Gebäudes angebrachten Fluchtbalkone vollständig demontiert werden. Im Zuge eines einheitlichen Brandschutzkonzeptes für Bestand und Erweiterung gibt es künftig neue Flucht- und Rettungswege. An den Giebelseiten der Bauteile A und B ersetzen zwei neue Außenstiegen als Stahlkonstruktion die ehemaligen Fluchtbalkone.

Der neue sowie der alte Gebäudeteil des Fachhochschulzentrums erhalten eine einheitliche Fassade, die als Pfosten-Riegel-Konstruktion ausgeführt wird. Großflächige Verglasungen, die für Helligkeit und Transparenz sorgen sollen, sowie geschlossene Außenwandbereiche aus Faserzementplatten lassen das Fachhochschulzentrum in einem neuen Glanz erscheinen.

Durch die Sanierungsmaßnahme genügt auch der Altbau in Zukunft der aktuell gültigen Energieeinsparverordnung. Weitere Sanierungsmaßnahmen sehen im Gebäudeinneren die Erneuerung abgehängter Decken, leichter Trennwände und Oberböden vor. Des Weiteren findet ein Austausch der kompletten technischen Gebäudeausrüstung statt.

Das gesamte Bauvorhaben ist Teil des nordrhein-westfälischen Programms zur Sanierung und Modernisierung der Hochschulen und wird vom Land mit insgesamt 34,5 Millionen Euro gefördert.



Zum Team „Kiepenkerle an Bord“ der Fachhochschule Münster, das den zweiten Platz im Konstruktionswettbewerb belegte, gehörten: Julian Borgert, Nora Cordes, Badri Ghasemi, Fabian Korthals, Artur Lingenfelder, Christoph Maruschek, Jasper Moennighoff, Antonia Odenthal, Freyja Petzold, Simon Precht, Henning Reizer, Jan Suhrheinrich, Miriam Walther, Tim Weber, Judith Zweipfennig (nicht in Reihenfolge); Leitung: Prof. Dr.-Ing. Peter Baumann (Foto: Miriam Walther)

Insgesamt 15 Studierende der Studiengänge Bauingenieurwesen und Architektur fanden sich 2013 zu einem Team zusammen, um gemeinsam an der 14. Deutschen Betonkanu-Regatta in Nürnberg teilzunehmen.

Im Wintersemester 2012/2013 hatte Prof. Dr.-Ing. Peter Baumann auf den Wettbewerb der BetonMarketing GmbH aufmerksam gemacht. Schnell fand sich eine Gruppe interessierter Studierender zusammen, die an diesem Projekt teilnehmen und sich der Herausforderung stellen wollte.

„Besonderer Anreiz für das Team ist die praktische Anwendung des Gelernten sowie die Gelegenheit neues Wissen zu erlangen“, heißt es im Konstruktionsbericht der Teilnehmer aus Münster. Der positive Zuspruch, ob von Professoren, Mitarbeitern oder Kommilitonen, sorgte für weitere Motivation im Team, das sich schließlich sogar dafür entschied, zwei Boote zu bauen.

So wurden unter der Leitung von Prof. Baumann zwei Katamarane aus Beton konstruiert und gebaut, um die Fachhochschule Münster erstmals nach 15 Jahren wieder

bei diesem Wettbewerb zu vertreten. Besonders hervorzuheben ist die außergewöhnlich gute Selbstorganisation der Gruppe. Diese ist vor allem auch dem unermüdlichen Einsatz von „Team-Kapitän“ Jan Suhrheinrich zu verdanken, der immer für den nötigen „Antrieb“ sorgte und half, alle auftretenden Probleme zu „umschiffen.“

Wöchentlich trafen sich die Teilnehmer, um den Status quo, aktuelle Ideen und zu erledigende Aufgaben zu besprechen. So wollten die Studierenden gewährleisten, dass alle Mitglieder immer über den aktuellsten Stand der Dinge informiert sind und dass Verzögerungen im Projekt möglichst vermieden werden. Schließlich hatten sie ein klar definiertes Ziel vor Augen: zwei schwimmfähige Boote auf das Wasser zu bringen.

Neben Prof. Baumann unterstützten noch weitere Professoren sowie Mitarbeiter des Fachbereichs Bauingenieurwesen das Vorhaben der Studierenden. Besonders hilfreich – gerade in der Planungsphase – war die Unterstützung von Prof. Dr.-Ing. Jochen Müller-Rochholz. Dieser hatte

1998 schon einmal mit einem Team der Fachhochschule Münster an der Regatta teilgenommen und konnte so nicht nur seine Erfahrungen schildern, sondern auch wertvolle Tipps zur Realisierung des Projektes beisteuern.

Eine geeignete Vorlage für ein ideales Boot gab es leider nicht, so dass die Studierenden eine eigene Form entwerfen mussten. Diese musste sowohl elegant und sportlich als auch stabil sein. Dabei nicht gegen das Regelwerk zu verstoßen galt für das Team als eine der größten Herausforderungen. Nach zahlreichen Gesprächen mit Fachleuten stellte sich die Katamaran-Bauweise als geeignete Variante heraus. Mit Hilfe entsprechender EDV-Programme und unter Beachtung aller von der Jury vorgegebenen Randbedingungen konnte dann ein dreidimensionales Modell erstellt werden. Mit einer Gesamtlänge von 5,91 m und einer Gesamtbreite von 0,97 m wurden die maximalen Werte, die das Regelwerk erlaubte, nahezu erreicht. Über 100 kg brachte jedes Boot am Ende auf die Waage.

Neben der Formfindung und der Herstellung einer geeigneten Schalkonstruktion galt es, die richtige Rezeptur herauszufinden, die einen Beton mit hoher Zug- und Druckfestigkeit bei geringer Rohdichte garantiert. Außerdem musste dieser gut zu verarbeiten sein und eine ausreichende Wasserundurchlässigkeit aufweisen. Zahlreiche Laborversuche und Tests waren zur Optimierung des richtigen Baustoffes notwendig.

Bei der Namensfindung für das Team und die beiden Boote war man sich schnell einig. Die Namen sollten sowohl etwas mit der Region als auch mit dem örtlichen Soziolekt zu tun haben. Die Studierenden wählten den Kiepenkerl als münsterländische Traditionsfigur und gingen unter dem Namen „Kiepenkerle an Bord“ an den Start. *Jovel* und *Monasteria* wurden die beiden Boote getauft.

Wochenlang wurde also getüftelt, diskutiert, geplant, gezeichnet und gerechnet. Anschließend wurden aufwendige Schalungen konstruiert, Beton inklusive Bewehrung hergestellt, geschliffen, beschichtet und gespachtelt. Bis zum Schluss mussten immer wieder Kleinigkeiten ausgebessert werden.

Nachdem die Boote endlich fertiggestellt waren, konnten sie verladen werden, um die Reise in Richtung Süddeutschland anzutreten.

Mit dem olympischen Gedanken „Dabeisein ist Alles“ ging das Team im Juni in Nürnberg an den Start und schaffte es dabei sogar auf das Podest. Im Konstruktionswettbewerb

belegten die angehenden Ingenieure und Architekten den 2. Platz und hatten damit Grund genug zu ausgelassener Freude. „Die Veranstaltung war ein Riesenerfolg für uns“, berichtete einer der Studenten.

Nach der Bewertung der Konstruktion am ersten Tag der Veranstaltung ging es für die Boote einen Tag später endlich ins Wasser – für die Katamarane aus Münster zum ersten Mal. Die Möglichkeit einer Generalprobe gab es nämlich nicht, so dass die Studierenden im wahrsten Sinne des Wortes „in das kalte Wasser geworfen“ wurden.

Im Rahmen des sportlichen Wettbewerbs ging es darum, möglichst schnell die 350 m lange Strecke zu bewältigen. Vier Kanuten je Boot mussten dabei zunächst in die eine Richtung und anschließend im Slalom zurück ins Ziel paddeln. Je Boot waren zwei Teams zugelassen, je eine Damen- und eine Herrenmannschaft. Der Damenmannschaft gelang es, sogar bis ins Viertelfinale zu kommen. Danach war leider Schluss.

Die Teilnehmer hatten im Vorfeld extra für diesen Wettbewerb am regulären Training des Kanuvereins Münster teilgenommen, mussten am Ende aber anerkennen, dass sportlich für sie gegen die wesentlich erfahreneren Teams nicht mehr drin war. Insgesamt nahmen 106 Teams aus 46 Hochschulen teil und damit war die Konkurrenz entsprechend groß. Die Studierenden aus Münster waren sich zum Schluss einig: Es ist schon eine Überraschung gewesen, dass es überhaupt eine Platzierung für sie gegeben hat, wenn man bedenkt, dass sie zum ersten Mal an diesem Wettbewerb teilgenommen haben. Auch Prof. Bauermann war am Ende äußerst zufrieden mit dem Ablauf der Veranstaltung und freute sich über die vorbildliche Organisation, das gute Wetter und die tolle Stimmung.

Alles in allem war es für die Teilnehmer aus Münster ein sehr erfolgreicher Wettbewerb, bei dem sie „viel Spaß auf dem Wasser und an Land“ hatten. Für die Neulinge gab es von vornherein keine hohen Erwartungen an eine gute Platzierung in der Regatta. Die Arbeit, die im Vorfeld des Wettbewerbs zu leisten war, kann schon als ein Erfolg angesehen werden. Viele fleißige Hände und viele Stunden Arbeit waren nötig, um das Vorhaben, mit einem eigenen Betonkanu an der Regatta teilzunehmen, überhaupt umsetzen zu können. Die Studierenden konnten einige neue Erfahrungen in dieser Zeit sammeln und eigneten sich viel neues Wissen an. „Was mit Beton möglich ist und welche Zusatzstoffe in welcher Menge nötig sind“, lernten sie dabei ebenso wie die Arbeit im Team.



Gabriele Göbel und Prof. Dr.-Ing. Ulrich Weber bekamen zum Abschied einen ganz besonderen „Blumenstrauß“ – natürlich in ihren jeweiligen Lieblingsfarben

Die Akademische Feier ist für alle Beteiligten immer ein besonderer Höhepunkt. Um den erfolgreichen Abschluss des Studiums gebührend zu feiern, trafen sich die Absolventen des Bachelor- und Masterstudiengangs aus dem Jahr 2013 mit Eltern, Geschwistern, Freunden sowie Professoren und Mitarbeitern des Fachbereichs im großen Hörsaal H1 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Dieser stand dem Fachbereich nach einem Jahr Abstinenz wieder für den offiziellen Teil der Feierlichkeiten zur Verfügung. Neben einigen Ansprachen, Grußworten und einem Festvortrag stand natürlich auch die Ehrung der Absolventen auf dem Programm.

Den musikalischen Rahmen bildete wie schon in den Jahren zuvor das Philipp Clodt Quartett, welches der Akademischen Feier mit ausgewählten Jazz-Stücken eine angemessene Atmosphäre verlieh.

Im Anschluss an den musikalischen Auftakt der Band begrüßte der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Schaper, alle anwesenden Gäste und blickte in einer kurzen Ansprache auf einige Ereignisse des vergangenen

Jahres zurück. Dabei nannte er z. B. zwei Absolventen, die ihre Masterarbeit in Florida geschrieben haben, oder die Teilnehmer des jährlich für Architekten und Bauingenieure ausgeschriebenen Schlaun-Wettbewerbs, die mehrere Preise für ihre Arbeiten erhielten. Er sprach den Absolventen seine herzlichsten Glückwünsche aus und wünschte ihnen abschließend „alles Gute für Ihren Beruf und weiteren Lebensweg“.

Prof. Dr.-Ing. Theda Lücken-Girmscheid übernahm die Moderation der Absolventenfeier und führte an diesem Tag durch das Programm. Sie freute sich den Architekten und Visionär Thomas Rau begrüßen zu dürfen, den der Fachbereich für den Festvortrag gewinnen konnte. Thomas Rau leitet seit über 20 Jahren ein Architekturbüro in den Niederlanden, ist in zahlreichen Gremien tätig und gilt als Verfechter der nachhaltigen Architektur. Mit seinem Vortrag „Wie können wir neue Fehler machen“ schaffte er es, alle Anwesenden zum Nachdenken anzuregen. Gespannt hörten die Gäste seinen Worten zu. Für ihn und sein Team steht ein verantwortungsvoller Umgang

mit den vorhandenen Ressourcen und der Umwelt im Mittelpunkt der Arbeit. Er beschreibt die Welt, in der wir leben, als „Intensivstation, in der wir gefangen sind und aus der wir ausbrechen müssen, indem wir beginnen etwas zu ändern“, denn „wer nicht verändern will, ist großen Veränderungen ausgesetzt“, so Rau weiter.

**„Wer nicht verändern will,
ist großen Veränderungen
ausgesetzt.“**

Er versuchte die Zuhörer durch anschauliche Beispiele und viele Bilder von seinen Visionen zu überzeugen, denn „schon lange können Gebäude produziert werden, die Energie produzieren statt zu verbrauchen. Aber da verdient keiner dran, also werden sie nicht gebaut“. Das Publikum war begeistert und würdigte den Vortrag mit viel Beifall, nachdem Thomas Rau mit den Worten „Anfang ist immer“ und der Bitte, diese Worte mitzunehmen, die Bühne für diesen Tag wieder verließ.

Dem Festvortrag folgte mit der Nennung der insgesamt 177 Absolventen ein weiterer Höhepunkt der Feier.

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Weber durfte ein letztes Mal die Ehrung der Absolventen vornehmen. Er hört nach 15 Jahren als Vorsitzender des Prüfungsausschusses ebenso auf wie Gabriele Göbel, die über 22 Jahre im Prüfungsamt tätig war. Beide erhielten als Dankeschön ihren ganz speziellen „Blumenstrauß“ in ihren jeweiligen Lieblingsfarben: Prof. Weber erhielt zahlreiche blaue und weiße Luftballons, Frau Göbel bekam Luftballons in den Farben Schwarz und Gelb.

Dann bedankte Prof. Weber sich bei den ehemaligen Kollegen, die ihn während seiner Zeit an der Fachhochschule begleiteten, für die gute Zusammenarbeit in all den Jahren und stellte noch den neu gewählten Prüfungsausschuss vor. Anschließend nannte er mit Unterstützung einiger Professoren feierlich die Namen der 126 Bachelor- sowie 51 Masterabsolventen.

Die besten Bachelorabschlüsse erreichten 2013 Björn Drebbermüller (Konstruktiver Ingenieurbau), Marcel



Prof. Dr.-Ing. Theda Lücken-Girmscheid bedankte sich mit einem Präsent bei Thomas Rau, der mit seinem Festvortrag überzeugte und dafür viel Beifall erntete

Gierse (Verkehrswesen), Anna Lena Sander (Baubetrieb) und Clemens Wassenberg (Wasser- und Abfallwirtschaft). Als Jahresbeste des Masterstudiengangs Bauingenieurwesen wurde Ulrike Everhard geehrt, ebenso wie Markus Hilkmann, der den besten Abschluss im Masterstudiengang Internationales Infrastrukturmanagement ablegte. Zum Schluss blickte Mathias Behner in der traditionellen Gegenrede der Studenten noch einmal auf die vergangene Studienzeit zurück und erläuterte, wie er insbesondere die Anfangszeit des Studiums erlebte, „in der so vieles neu war“, und er „zu Beginn als einer von insgesamt 200 Stu-

dierenden im Vorlesungssaal saß, ohne zu wissen, was in der Zeit des Studiums alles auf einen zukommt“. Berichte über die Orientierungswoche, Exkursionen, Prüfungen, Hausarbeiten und natürlich auch die gefeierten Partys sowie die passenden Bilder dazu boten den Gästen viel Grund zum Lachen.

Prof. Lücken-Girmscheid beendete anschließend den offiziellen Teil mit dem Schlusswort, ehe sich alle geladenen Gäste im Café Viva versammelten, um dort den erworbenen Studienabschluss gebührend und ausgelassen zu feiern.



Die besten Absolventen des Jahres 2013 (v. l.): Björn Drebberrmüller (Konstruktiver Ingenieurbau), Marcel Gierse (Verkehrswesen), Anna Lena Sander (Baubetrieb) und Ulrike Everhard (Masterstudiengang) erhielten die Ehrenpreise vom Dekan des Fachbereichs Bauingenieurwesen, Prof. Schaper (r.) [Es fehlen: Clemens Wassenberg (Wasser- und Abfallwirtschaft) und Markus Hilkmann (Masterstudiengang Internationales Infrastrukturmanagement)]

Auch 2013 veranstaltete der Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Münster in Zusammenarbeit mit dem Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft (IBB) den Münsteraner Baubetriebstag. „Bauen ist innovativ, Bauen ist kreativ, Bauen macht Freude!“ lautete die Überschrift dieser Veranstaltung, die bereits zum 13. Mal stattfand und sich sowohl an bauausführende Unternehmen, Investoren und Bauherren als auch an Architekten und Ingenieure richtet.

„Bauen ist innovativ, Bauen ist kreativ, Bauen macht Freude!“

Über 180 Teilnehmer fanden den Weg zu dieser Fortbildungsveranstaltung, die nicht wie gewohnt im September, sondern erst im November stattfand.

Zu den neusten Rechtsprechungen berichteten Rechtsanwälte der Sozietät Redeker Sellner Dahs am Vormittag.

Unter der Leitung von Rechtsanwalt Prof. Thomas Thierau fand das Intensivseminar „Update Baurecht“ statt. So wurde unter anderem die Frage „Was passiert, wenn der Unternehmer Insolvenz anmeldet?“ und „Welche Möglichkeiten ergeben sich in diesem Fall für den Bauherrn?“ besprochen. Passende Antworten darauf gab Christoph Schmidt in seinem Vortrag „Insolvenz am Bau – darf man kündigen?“ und beleuchtete dabei die Schnittstellen zwischen Bau- und Insolvenzrecht.

Im nachfolgenden Beitrag klärte Daniel Hürter die Frage nach den Sicherungsmitteln für einen Auftragnehmer, ehe Dr. Udo Söns die

Teilnehmer über Vertragsstrafenregelungen informierte. „Ich habe mir ein provokantes Thema herausgesucht“, begann Prof. Thierau seinen Vortrag, der den Titel „Kaufrecht am Bau – Gefährliche Fallen“ trug. Damit setzte er den Schlusspunkt des ersten Teils der Veranstaltung.

Am Nachmittag folgte das Baubetriebsforum mit mehreren Fachvorträgen. Der Vizepräsident für Lehre, Forschung und Weiterbildung, Prof. Dr.-Ing. Richard Korff, begrüßte zunächst alle Gäste. Er lobte den „Baubetriebstag als eine der herausragenden Veranstaltungen der Fachhochschule Münster“ und versicherte allen Anwesenden im Hinblick auf die zahlreich stattfindenden Veranstaltungen – insbesondere die des Fachbereichs Bauingenieurwesen: „Glauben Sie mir, die Fachhochschule steht sehr gut da!“

Im Anschluss daran zeigte Herr Prof. Dr.-Ing. Dellen mit seinen Ausführungen „Theorie trifft Praxis“ die aktuelle Lage in der Ausbildung im Bauingenieurbereich bundes- sowie hochschulweit auf und erläuterte, wie sich Büros und Firmen auf den geänderten demographischen Wandel



Erläuterte die Möglichkeiten der Modellierung im Bauwesen: Prof. Dr.-Ing. Karl Beucke



Prof. Dr.-Ing. Andreas Mitschein (links) moderierte die Nachmittagsveranstaltung, Bernhard Bayer (rechts) diskutierte im Anschluss an seinen Vortrag mit den Teilnehmern noch einige Inhaltspunkte

vorbereiten müssen. Hierbei berichtete er über das im Jahr 2012 entstandene Projekt „Unternehmenskultur“ unter der Leitung von Herrn Dipl.-Psych. Klaus Rempe und Frau Dr. Henriette Strotmann, die in dem Masterstudium gemeinsam mit Unternehmensvertretern diese Thematik abarbeiteten.

Das Thema „Building Information Modeling“ (BIM) bildete den Schwerpunkt der Nachmittagsveranstaltung. Prof. Dr.-Ing. Karl Beucke von der Universität Weimar eröffnete die Vortragsreihe der Nachmittagsveranstaltung mit seiner Präsentation zur „Modellierung, Simulation, Visualisierung im Bauwesen“ und veranschaulichte dabei, welche Bedeutung die immer weiter voranschreitende Computertechnik für das Bauwesen haben kann. Er versuchte die Teilnehmer für die Entwicklung von Modellen zu interessieren

und für das Ausnutzen der Möglichkeiten, die die Computertechnik uns heute bietet, zu ermutigen. „Bauingenieure müssen das machen, Informatiker machen das nicht“, lautete sein Appell an die Zuhörer.

Wie eine optimierte Planung, Ausführung und Projektsteuerung mit BIM aussehen und funktionieren, erklärte Bernhard Bayer von der BIB GmbH aus der Sicht der Planer und Controller. Aus der Perspektive des Anwenders beleuchtete anschließend Kai Brandt von der HOCHTIEF ViCon GmbH dieses Thema.

Den drei Fachvorträgen folgte das Schlusswort von Prof. Dr.-Ing. Stefanie Friedrichsen, die sich bei den Mitarbeitern ausdrücklich für ihr Engagement im Rahmen dieser Veranstaltung bedankte und allen Teilnehmern „eine gute Heimreise“ wünschte.

Termine + Stellenanzeigen

➤ 15.01.2014, 11.00-12.00 Uhr:

Gründersprechstunde

(Anmeldung erforderlich)

Fachhochschule Münster, Campus Steinfurt, GRIPS 1, Raum L 10

➤ 15.01.2014, 18.15-19.30 Uhr:

Öffentliche Vorlesungsreihe WasserWissen: Wassermangel im Orient – Fallbeispiele der Wasserwieder- verwendung in Bahrain und Iran

(Anmeldung ist nicht erforderlich)

Fachhochschule Münster, Corrensstr. 25, Audimax A004

➤ 24.01.2014, 14.00-15.00 Uhr:

Gründersprechstunde

(Anmeldung erforderlich)

Fachhochschule Münster, Hüfferstiftung, Hüfferstraße 27, Raum E 1.07

➤ 13.02.2014, ab 09.00 Uhr:

Betonseminar Bauausführung 2014

(Anmeldung erforderlich)

Fachhochschule Münster, Fachbereich Bauingenieurwesen, Corrensstr. 25

➤ 19.02.2014, 11.00-12.00 Uhr:

Gründersprechstunde

(Anmeldung erforderlich)

Fachhochschule Münster, Campus Steinfurt, GRIPS 1, Raum L 10

➤ 19.03.2014-20.03.2014, ganztägig

27. Internationales Kunststofftechni- sches Kolloquium des IKV

EUROGRESS Aachen, Monheimsallee 48, 52062 Aachen

➤ 14.05. 2014, 09.00-17.00 Uhr:

33. Stahlbauseminar

Stadthalle Rheine, Humboldtplatz 10, 48429 Rheine

➤ 21.10. 2014

Firmentag 2014

Campus Steinfurt, Stegerwaldstraße 39, 48565 Steinfurt

Näheres zu den einzelnen Terminen finden Sie hier:

<https://www.fh-muenster.de/fb6/aktuelles/aktuelles.php?p=1>

Ausgeschriebene Stellen finden Sie unter folgenden Links:

Stellen für Absolventen/Studierende:

<https://www.fh-muens-ter.de/fb6/aktuelles/stellenausschreibungen.php?p=1,2>

Praktikantenstellen:

<https://www.fh-muens-ter.de/fb6/aktuelles/Praktikantenstellen.php?p=1,1>

Impressum

Herausgeber:

Fachhochschule Münster
Fachbereich Bauingenieurwesen

Anschrift:

Corrensstraße 25
48149 Münster
Telefon: 0251 / 83 651 53
Fax: 0251 / 83 651 52

Verantwortlich:

Dekan: Prof. Dr.-Ing. G. Schaper
baufb@fh-muenster.de

Redaktion/Layout:

Prof. Dr.-Ing. Dietmar Mähner
Telefon: 0251 / 83 652 13
d.maehner@fh-muenster.de

Manuel Paßlick B.Eng.
m.passlick@fh-muenster.de